



Herzlich Willkommen in der Teilgruppe zum Knackpunkt

Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Kurze Vorstellungsrunde

ca. 10 Minuten Zeit



Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang – Der Knackpunkt

Dieser Knackpunkt verdeutlicht, dass die bestehende und im Open Call häufig genannte Trennung von Landwirtschaft und Naturschutz an ihre Grenzen stößt. So konkurrieren Landwirtschaft und Naturschutz um Flächen. Ausgleichs- und Ersatzflächen für Siedlungsgebiete, die auch häufig den landwirtschaftlichen Flächen entstammen, verringern die der Landwirtschaft zur Verfügung stehende Fläche.

Auch die Erzeugung regenerativer Energien benötigt Flächen, ebenso wie die Steigerung der Biodiversität. Selbst die Wiederansiedlung von ehemals hier nicht mehr vorkommenden Tierarten wie dem Wolf oder technologische Entwicklungen für eine nachhaltigere und effizientere Landwirtschaft beeinflussen die Arbeit vieler Landwirt*innen, weil sie entweder mehr Arbeit, andere Betriebsstrukturen und Arbeitsweisen oder einfach nur mehr Kapital oder Zeit benötigen. Gleichzeitig setzen sich Landwirt*innen im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Umwelt ein, indem sie versuchen, den Anspruch an Naturschutz und Landwirtschaft zu vereinen, z. B. in dem sie Schlangeneiergelege auf den Feldern schützen, Rehkitze mit Drohnen vor der Mahd ausfindig machen und sie zur Seite tragen, Blühstreifen anlegen und vieles mehr.

Die Rolle von Landwirt*innen ist dabei unklar, denn sie sind einerseits Unternehmer*innen, die von ihren Gewinnen leben und in ihre Betriebe investieren können müssen, Landschaftspfleger*innen, die für den Schutz und den Erhalt der Landschaft und ihre Entwicklung sorgen, sorgen sollen und sorgen könnten und sie sorgen für unsere Ernährung und die von Menschen in anderen Ländern.

Forscher*innen der Universität Göttingen plädieren für integrierte Lösungsansätze, die Naturschutz und landwirtschaftliche Produktion in nachhaltig bewirtschafteten Agrarlandschaften vereinen (Zitat: <https://www.topagrar.com/acker/news/integration-von-naturschutz-und-landwirtschaftlicher-produktion-11540146.html>)

Motto: Schützen durch Nutzen



ca. 10 Minuten Zeit

Kurze Vorstellungsrunde

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Sie haben 30 Sekunden Zeit.

Nennen Sie:

- Name
- Institution bzw. Tätigkeit

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

„Wie wirkt sich unser Knackpunkt „Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang“ im Alltag meiner eingenommenen Perspektive aus?“

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
	Landwirt*in	<ul style="list-style-type: none"> - Ich wünschte mir mehr Planungssicherheit und mir fehlen Informationen. Ich bin schon gutwillig, aber es fehlt an diesen Dingen, damit ich entsprechend die Ziele umsetzen kann. - Auch die Flächensicherheit, die Möglichkeit, Flächen zu bekommen oder zu pachten oder nur zu hohen Kosten zu pachten sind, sind schwierig, da brauche ich Unterstützung. 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Flächenproblem geht sicher vielen LW so, oder wird suggeriert, irgendwer zahlt ja diese Pacht auch, der wird ja damit auch Geld verdienen. Es muss ja irgendwie gehen (sagt LW). Wir haben viel gehört, Spritkosten steigen, Regionalität wird höher etc.), aber LW im Sinne von Ökonomie und Bewirtschaftung würde erfordern, Subventionen ganz zu streichen und diejenigen LW, die erfolgreich sind, kommen auch ohne aus. (Subventionen drastisch senken und umlenken – Gemeinsame Agrarpolitik 23 – ist da jedes Instrument richtig). - Nachhaltigkeit wird ja auf drei Säulen aufgebaut. Dabei wird oft vergessen, dass es auch Ökonomie und soziale Aspekte gibt. Ich brauche ein gesichertes Einkommen, dies wird oft vergessen. Wenn ich aus Naturschutzsicht eine höhere Artenvielfalt fordere, müssen die anderen Aspekte berücksichtigt werden. - Spannend: Wir leben in Deutschland In einer Kulturlandschaft: Alles anthrop. Überprägt. Viele Jahrhunderte haben dazu geführt. Auslandwirtschaftlicher Sicht sind wir kein „Naturpark“. Zielkonflikte zum Naturschutz müssen in einer Form geregelt werden, die beiden Aspekten ausreichend Rechnung tragen. Dies sollte mehr in die Diskussion aufgenommen werden. Mit den komplexen Regelwerken sind LW häufig auch überfordert.

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



x	Forschungsinstitut/LEHRE, Beratung		
x	Flächeneigentümer*innen	<ul style="list-style-type: none"> - Ackerfläche, die Ackerstatus hat und viel wert ist, aber Acker auf organischem Boden ist nicht nachhaltig, ich könnte die Fläche auch verpachten, ein Landwirt macht darauf Ackerbau, das soll aber vernässt oder Grünland werden, dann ist meine Fläche auf einmal nur noch halb so viel wert. Wenn man 7 Jahre keinen Ackerbau betrieben hat, verliert die Fläche den Ackerstatus, das ist klarer Verlust von Einnahmen. Hier müssten gesetzl. Rahmenbedingungen geändert werden. - Flächeneigentümer möchte sich nicht verpflichten lassen, aber mit einer Alternative könnte er leben. 	<ul style="list-style-type: none"> - Als Flächeneigentümer kann ich mir überlegen, verpachte ich, bewirtschaftete ich oder verkaufe ich. Verkaufen macht eigentlich keinen Sinn – wertstabil. - Als LW kann ich es selbst bewirtschaften oder verpachten. Mit der Agrarpolitik...ich weiß als LW was ich von der Fläche ökonomi. Erwirtschaften kann, aber wenn die Preise sich verändern, Logistik und Weizen, weiß ich, dass es schwierig werden kann. Das wirkt sich auch auf Pacht aus. Was ich auf der Fläche mache, ist sehr flexibel. Wenn der Diesel 5 Euro kostet, wird das Thema erneuerbare Energien mehr in den Fokus rücken. PV z. B., Windenergie, weil wir die Fläche behalten und weniger Fläche als PV (1:10) benötigt wird. Wenn Raumordnung erlaubt, dass Windkraftgebiete weiter ausgewiesen werden können (Zielkonflikt Verspargelung) kann das den Flächenwert steigern. - Alles wird labiler, mehr Fragezeichen /(Abhängigkeiten werden stärker oder sind stark) So kann ich immer nur kurzfristig reagieren, Verpachtung ermöglicht Rendite. Wie kann ich das Land am Sichersten für langfristige Einnahmen nutzen? - Die richtige Richtung Regionalität und regenerative Energien. - Andere Perspektive einer nicht LW. Gern sollte das Land ökologisch bewirtschaftet werden, dann wird geschaut, welcher LW passt am besten zur Fläche (Fruchtfolge). PV kann dort aufgebaut werden, wo die Erträge nicht so gut sind. Gegen PV spricht in der Fläche aber der Natur- und Artenschutz. Man sollte mehr das Land im Blick behalten und evtl. Windkraft draufstellen. Schwieriges Thema. Wir haben die Agrargasanlagen.

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



			<ul style="list-style-type: none"> - Verkaufen ist die allerletzte Option. (für manche LW schon, aber wir haben auch viel außerlandwirtschaftliches Kapital investiert, im Osten z. B.) wenn wir nicht in Richtung Krise gehen würden, muss man feststellen, dass wir bei Bodenpreisen und Richtwerten doch an der Spitze angekommen sind. Solche Personen, die viel Fläche halten, werden sich genau überlegen, ob sie Verkaufen und in andere Bereiche gehen und Ihr Geld dort anlegen und Verzinsen)... das hat auf die Bodenpreise erheblichen Einwirkungen.
	Handel		
	Logistik	<ul style="list-style-type: none"> - Vor dem aktuellen Problem Krieg steht die Logistik vor Preissteigerungen. Auch die Frage Diesel, Kosten etc. verteuern Preise. Produkte, Futter-, Lebensmittel müssen hin und hergefahren werden. Die spritkosten werden hoch bleiben, es muss einen Schwenk geben zur e-mobilität, um Kosten zu sparen. - Als Unternehmende Kosten senken, auch vor dem Gesichtspunkt Umweltschutz... 	<ul style="list-style-type: none"> - Aus Perspektive Umweltschutz: CO2 Emissionen durch Transporte und Stichwort regionale Produkte. Es geht ja in die Richtung, z. B. REWE wirbt mit regionalen Produkten, das kommt gut an bei den Verbrauchenden. Transporte über weite Distanzen ist von gestern. Wir müssen mehr auf regionale Produkte setzen, aber fragen, was ist besser, Tomaten aus dem Gewächshaus in Norddt. Oder aus Süditalien. Regionale Produkte fördern. Bsp. Erdbeeren werden i.d.R. nur gekauft, wenn Saison ist, man will alles das ganze Jahr haben: Regional und Saisonal. - Regionalität muss dazu erst einmal definiert werden. Hier in der Molkerei wird polnische Milch als regional verkauft und wie dreht man die Konsument*innen. - Perspektive: Regionalität der Betriebsmittel. Was brauchen wir, um Stoffkreisläufe regionaler zu schließen. - Es darf nicht zu Greenwashing führen. Man muss richtig umsetzen.
x	Natur-/Umweltschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Ziele erscheinen mir umsetzbar, welche sind leicht zu erreichen. Hier würde ich bei der Kulturartenvielfalt einen Ansatz sehen und darüber nachdenken, wie man Fruchtfolgen breiter aufstellt. Wäre LW. 	<ul style="list-style-type: none"> - Einverstanden. Reizthema sind Pflanzenschutzmittel. Im Nds. Weg auch das Thema Insektenvielfalt. Hier müssten klarere Vorgaben / Verbote kommen. Bei dem, was erlaubt ist, ist man sehr großzügig.

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



		<p>Problematisch, aber Naturschutz stärken. Würde über Agrarumweltmaßnahmen genauer nachdenken, die sind z. T. sehr einfach strukturiert und nicht immer Zielführend. Man muss über flächen- und Biotopvernetzung nachdenken. Manche Flächen, die aus der Nutzung genommen wurden ggf. anders nutzen und gezielte Vernetzungen und großflächige Maßnahmen in kleinere, feinere Strukturen verlegen. Ich würde ggf. auch schauen, dass man das eine oder andere Dogma aufgibt, das würde auch bedeuten, einen zielgerichteten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu akzeptieren und wirt. Prod. Weisen nebeneinander gibt. Es gibt nicht gut und böse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir müssen Zielkonflikte identifizieren und schauen, wo das schwer zu bearbeiten ist. Problem Wolf z. B. extensive Nutztierhaltung wird damit ggf. gefährdet. 	<ul style="list-style-type: none"> - Blühstreifen, Biotopvernetzung sind gute Maßnahmen - Hier ist großes Konfliktpotential bei PV und WKA, denn diese werden aus Naturschutzsicht nicht gern gesehen, das ist alles Umweltschutz..... - Vogelschutz großes Interesse, dafür benötigen wir extensives Grünland, nicht spritzen. - Insekten wichtiges Thema, das steht in engem Zusammenhang mit Pflanzenschutzmitteln. - Es wird immer noch Flurbereinigung betrieben, wir brauchen kleinere Parzellen und kleinere Strukturen. Flurbereinigung wird vorangetrieben ebenso Artenschutz. Wenn man mehr Hecken und Grünwege liegen lassen würde, bräuchte man weniger Ausgleich zahlen. Flächen müssen zu lange liegen bleiben, um Ausgleichsfläche zu werden. - Tierarten Damwild etc. nehmen gifte auf und leiden darunter, das ist kein einwandfreies Lebensmittel. - Klimaschutz: Nutztierhaltung macht einen großen Teil an Klimagasen durch Menschen verursacht aus. In diesem Sinne auch noch ergänzen, dass die Auswaschung von Nährstoffen ein Problem ist. Hier müssen Maßnahmen ergriffen werden, dass die Böden eine andere Molekularstruktur haben. Auch im Sinne des Bodenschutzes muss es Maßnahmen geben. Der Bodenschutz sollte Nr. 1 sein. - Bodenbedeckung ist wichtig, ganzjährige Bodenbedeckung. - Zielkonflikte: LW ohne chem. Pflanzenschutz schwierig. Glyphosat Zielkonflikt. Beim Raps auf 10 % der Ackerfläche problematisch. Raps ohne Pflanzenschutz nicht möglich. Ökologisch nicht möglich. Nachfrage am Markt ist für ökologisch erzeugten raps riesig. Großes Problem Insekten. - Ganzjährige Bodenbedeckung auch schwierig. - Auch weitere Zielkonflikte...
x	Tierschutz		-

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



x	Politik	<ul style="list-style-type: none"> - Politiker würde die Problematik aufgreifen, egal ob Flächeneigentümer die Fläche selbst bewirtschaftet oder bewirtschaften lässt, Humus lastige Böden...da steht dann Mais drauf – größte Wertschöpfung für den Landwirt, da könnte man sicherlich mit einem ha, den man in Grünland konvertiert sehr viele Treibhausgasemissionen einsparen (Verhältnis 1:20 Weser Ems zur Hildesheimer Börde). Wir haben das Wissen, aber was sollen wir machen? - Acker wird für Eigentümer vom Ackerwert runtergefahren (Grünlandstatus), auf der anderen Seite könnte ich als Politiker denjenigen verpflichten, etwas zu tun / sozialer Sprengstoff. Wir haben auch andere Instrumente – z. B. schwache Standorte auf Grünlandstatus mit Umtriebsplantagen, PV etc. zu nutzen. Es gibt auch Investor*innen, die an Flächeneigentümer*innen herangetragen, so wird eine Fläche anders verzinst. Aber ow ist es möglich, wo gehen wir hin, wird die Fläche ggf. versiegelt, Multinutzung... 	<ul style="list-style-type: none"> - Alle Beteiligten müssen zufrieden sein und auch gesamtpolitisch und ökonomisch funktioniert. - Abhängigkeiten und Sicherheit für LW und die gesamte Gesellschaft wichtig, weil wir Lebensmittel produzieren. - Wir brauchen Spritzmittel, um Erträge abzusichern. Bodenbedeckung etc. sind Ziele, ...aber was will ich auf einem 20dr Sand machen, wenn es regnet, dann ist der Phosphor weg. Da kollidiert in Weser Ems, Kloppenburg das Ziel Ökonomie mit dem Anspruch Bodenschutz. - Wir wollen Ertrag, wir wollen ökologisch sein und es soll für jeden Bezahlbar sein. Das kann einhergehen, aber ein Vogel, der irgendwo langfliegt, darf kein Hindernis sein, um diese Ziele zu erreichen. Abwägung ist notwendig. - Rotmilan, Wolf, Insektensterben... - Wir brauchen Lösungen hierfür... wir gehen sowieso klar in die Ökorichtung. - Böden mit wasserlöslichen Nährstoffen zu versehen, Teil des Problems. Nur ein wirklich nachhaltiger Bodenaufbau ist sinnvoll. - Methoden können sich ändern, aber chem. Düngemittel dürfen nicht die Lösung bleiben. - Ölbasierte und chem. Spritzmittel sollten keine Zukunftslösung zu sein. - Gesunde Böden, Wurzelwachstum, ganzjährige Bedeckung, düngen sich selbst... - Ökosystemleistung, was erwarten wir hier.
	Verbrauchenden-Gruppen:		
	- tierwohl-orientiert		
x	- nachhaltige Ernährung		
	- gesund essen		
	- preiswert essen		

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

	Beobachtende		
x	Alte Nutztierpflanzen, Ernährungs-/Bildungsverein		
x	Bildung		

1. sehr wertschätzende Äußerung, alle haben ihren Raum bekommen,
2. wie aus unterschiedlichen Bereichen teilgenommen wurde und eine hohe Motivation da ist, sich einzubringen, um die Bedürfnisse aus den verschiedenen Stakeholdergruppen wahrgenommen wurden.

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

PAUSE

15 Minuten Zeit



Abgrenzung der Herausforderung

Prämisse: „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben.“

Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
<ul style="list-style-type: none"> - Es gibt sehr viel Wissen, auch wie man ökologisch wirtschaftet und hohe Erträge hat, aber dieses Wissen ist nicht überall angekommen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bessere Wissensvermittlung
<ul style="list-style-type: none"> - Alle Beteiligten, die ihr Handeln verändern müssten, die politische Rückendeckung durch Förderung und Unterstützungsprogramme bekommen müssten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Wie wäre es, wenn wir fragen würden, was ist eigentlich gesund (WBGU Neues Paper) und hier alles daran ausrichten würden. Alle Stakeholder könnten diese Brille aufsetzen und dazu Lösungsvorschläge framen.
<ul style="list-style-type: none"> - Die Konsequenzen des ökologischen Wirtschaftens nicht ausreichend kommuniziert. Die Konsument*innen müssten mehr Wissen darüber haben, Was in der LW los ist. 	<ul style="list-style-type: none"> - Bsp. In der Waldpädagogik gibt es eine spezielle Ausbildung in den Schulen, das könnte analog auch für Landwirtschaft vermittelt werden. Über das hinaus, was bisher in den Schulen unterrichtet wird, aktionstage anbieten... - Früh anfangen, in die Schule gehen alle. Pädagogen entsprechend ausbilden - Pflichtunterricht LW und Kochen
<ul style="list-style-type: none"> - Politik informiert die Wähler*innenschaft nicht ausreichend darüber – Mangel an Transparenz. 	
<ul style="list-style-type: none"> - Wir sprechen über sehr komplexe Fragestellungen. Dies ist sehr schwer, das allgemein aufzubereiten. Wissenschaft, die sich sehr gut auskennt und gleichzeitig Interessengeleitet Diskussion ohne Hintergrundwissen. 	

Workshop 10.03.2022 – Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft – Was kommt morgen auf den Tisch?

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

PAUSE

15 Minuten Zeit



10 Minuten PAUSE

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Blick in die Zukunft

Wie sieht es in Niedersachsen aus, wenn der Knackpunkt gelöst ist?	Was hat sich verändert, wenn der Knackpunkt gelöst ist?
Stadtbevölkerung/Bevölkerung insgesamt versteht besser, was Landwirtschaft bedeutet. Falsche Vorstellungen wurden aufgelöst	In Schulen ist Bildung über Ernährung und LW mehr eingeflossen und praktische teilhaben (Schulgärten etc.) mehr umgesetzt.
Wissen ist über diese LW. Zusammenhängt und Ökologie weit verbreitet	
Landwirtschaft steht nicht mehr am Pranger,	sondern wird als wichtiger Akteur für Natur- und Umweltbelange wahrgenommen, v.a. als aktiv mitwirkender nicht als Verursachende.
Singvogelpopulationen und Insekten- / Artenvielfalt nehmen wieder zu	
Umwelt-, Klima-, Tierschutzmaßnahmen werden umgesetzt, egal, wo man sich selbst verortet	Es gibt keinen Konflikt mehr im Hinblick auf die Sichtweise Ökologische und konventionelle Landwirtschaft
Moorböden werden nicht mehr als Ackerfläche genutzt.	Es gibt nur eine moorschonende Bewirtschaftung (z. B. Paludikultur)
Ökologische Einflüsse haben die konventionelle LW soweit konvertiert, dass wir beim jetzigen Ökolandwirt angekommen (Demeter und Co ausgeklammert)	
In der Biobewegung gibt es mehr eine Bewegung, keine Konkurrenzverbände / -institutionen mehr (ähnliche Richtung)	
Bodenschutz wird betrieben	Bodenfruchtbarkeit wurde verbessert, Humusaufbau wurde Berücksichtigung und betrieben, Erosion wurde zunehmend reduziert (Anfälligkeit gegenüber Winderosion verkleinert), Dauergrün und Gründüngung werden beachtet und Heckenstrukturen.

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Empfehlungen aus der Zukunft

Welche Empfehlungen geben Sie aus der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?	
Ich würde ihnen raten, die Subventionen anders zu verteilen. (alte Flächenprämie nicht mehr sinnvoll). Subventionen gezielt dahin lenken, wo die Ziele erreicht werden (Boden-, Naturschutz usw.)	Sucht die Lösungen mit dem Blick auf das Thema der Gesundheit für die Lebewesen und überlegt unter dieser Fragestellung, welche konkreten Schritte zu gehen sind, um zu gesunden Systemen zu kommen.
Zielsetzen nicht immer in weite Ferne setzen, plant kurzfristig.	Sprecht ein Werbeverbot für Lebensmittel aus (wenn die nicht mehr beworben würden, würde Markt ganz anders aussehen). Das würde das Konsument*innenverhalten ändern – Mobilität, Regionalität, kein Discounterhopping)
Schafft Verbindungen zwischen LW und Bildungseinrichtungen	Ändert die gesetzlichen Rahmenbedingungen so, dass z. B. Fristen verändert werden, andere Möglichkeiten bestehen.
Gebt vielleicht den CO2-Abdruck auf den Verpackungen an, anstelle des Nutri-scores oder beides	Beachtet, dass das Konsumverhalten sich auch verändern muss, z. B. durch entsprechende Label, aber es muss bezahlbar bleiben und was bedeutet es dann für die Flächen
Schätzt Nahrungsmittel wieder mehr wert. Dazu gehört auch, dass zu viel weggeworfen wird, es wird viel zu viel weggeworfen und für die „Tonne“ produziert. Hebt diese Wertschätzung hervor.	Die Wertschätzung würde größer, wenn die Menschen mehr ausgebildet – gebildet würden und die Verbindung zwischen Mensch und Natur / Landwirtschaft mehr gesehen würde...
Fragt Euch, was und wieviel müsst Ihr importieren? Nur das, was Ihr nicht selbst herstellen könnt.	Überlegt Euch, was und wieviel wollt Ihr exportieren
Denkt darüber nach, was mit den Erträgen passiert, reicht die Menge?	Denkt über eine ethische Bewertung nach. Haben wir gegenüber der Welt nicht eine Verantwortung? Der Blick nur nach Innen ist vielleicht zu kurz gesprungen.

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 2: Erste Schritte hin zu einer Lösung



ca. 20 Minuten Zeit

Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung

Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
CO2-Reduzierung des LW-Sektors	<ul style="list-style-type: none"> - Die LW müssen zur CO2-Reduzierung finanziell honoriert werden, insbesondere Moorböden, aber auch generell - Reduzierung der Nutztierzahl - Regionalisierung von Stoffkreisläufen (Transport und Logistikbereich hat Handlungspotential) 	
Installation von Landwirtschaftspädagog*innen	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Konzeptes 	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von Finanzmitteln durch die Landesregierung
Bodenschutzziele umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - Bodenschutz in Curricula in LW-Ausbildungen und Schule als Schwerpunkt - BBS? - Hochschulen? - Bestandsaufnahme, wo und wie wird es kommuniziert 	<ul style="list-style-type: none"> - In den Hochschulen wird wohl schon sehr substantielles Wissen auch vermittelt
Werbeverbot für Lebensmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Zigarettenwerbung analog.. - Wie kann man ein solches Ziel überhaupt verfolgen? - Gesetzlich... 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesregierung
Ökosystemleistungen werden honoriert	<ul style="list-style-type: none"> - EU-Agrarsubventionierung muss sich mehr an Ökosystemleistungen orientieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Landesregierung in den EU-Verhandlungen und kann

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Arbeitsphase 2: Erste Schritte hin zu einer Lösung



ca. 20 Minuten Zeit

	<ul style="list-style-type: none"> - Rahmengesetzgebung durch EU. Länder können das ausfüllen. Spielräume definieren. - Länderübergreifend argumentieren - Flächenprämien – wie wird der Einfluss hier organisiert? 1. Und 2. Säule Mindeststandard muss eingehalten werden, um Flächenprämie zu bekommen. Aus der 2. Säule können Maßnahmen gefördert... (Wissensvermittlung dieser Zusammenhänge wäre auch für die Verbrauchenden hilfreich) 	<p>auch eigene Programme auflegen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Landesregierung
<p>Forschung für ökologische Landbaumethoden vertiefen und ausbauen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Forschungsmittel bereitstellen für ökologische Flächenbewirtschaftung für bodenschonende, ökologische Bewirtschaftungsweisen - Konventioneller Landbau hat Jahrzehnte Fördervorsprung... es tut sich aber etwas. 	
<p>nachhaltige Landbaumethoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Glyphosat erhalten, aber an spezifische Einsatzbedingungen ... bis sich das System umgestellt hat. - Pilot- und Innovationsprojekte / Kampagnen, wie es funktionieren kann, gute Erträge zu haben - Es gibt sehr gut laufende Ökobetriebe, Ertragsniveau liegt aber 30 bis 40 Prozent unter den konventionellen Betrieben - Es gibt keine ökologischen Betriebe, die auf s Pflügen verzichten, da ist noch Forschungsbedarf und neue Ideen. 	
<p>Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen</p>		

Knackpunkt: Integration Landwirtschaft und ökologischer Zusammenhang A

Gesprächsregeln



Das REGELWERK des Gesellschaftsvertrages! Version 1

1. Wir **respektieren** alle Ideen, Meinungen und Argumente aller Anwesenden
2. Wir verwenden eine **sensible und wertschätzende Sprache** in der Zusammenarbeit.
3. Der Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. lebt vom Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dafür müssen wir **miteinander sprechen**, aber auch **einander zuhören**. Deshalb bekommt jede Person eine garantierte **Redezeit von 1,5 Minuten**.
4. Wir **sprechen Probleme aller Art direkt und selbstverständlich in der ICH-FORM an**. „ich verstehe nicht, wie ...“, ich empfinde das anders, weilich kann dem nicht folgen, denn...

Wir **bewerten die Aussagen anderer nicht mit Killerphrasen**, wie: das ist völliger Blödsinn oder das hat noch nie funktioniert oder das brauchen wir hier gar nicht besprechen usw..

Konflikte dürfen in der Zusammenarbeit keine Wurzeln schlagen!
5. Wir legen Wert auf ein **Gleichgewicht zwischen dem Wohlbefinden der Gruppe, des Einzelnen und der Bedeutung des Sachthemas**, über das wir diskutieren. Eine Störung dieses Gleichgewichtes bedarf der gemeinsamen Wertschätzung und Lösungssuche, was zu tun ist, um dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.
6. Die Kommunikation in der Zusammenarbeit des Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. zeichnet sich durch eine **verständliche Wortwahl** aus. Deshalb verwenden wir **wenig Fachbegriffe oder erläutern** diese. Vor allem **vermeiden wir Reizworte** oder weisen Gesprächsteilnehmende darauf hin, dass es sich hier um ein Reizwort handelt. Gemeinsam wird ein neues Wort gesucht, welches den Sachverhalt beschreibt.
7. Die **Methodik der Zusammenarbeit wird nicht hinterfragt**. Alle Personen, die die Methodik in Frage stellen, sind dazu eingeladen, Ihre Bedenken bzw. Feedback schriftlich an die ARGE zu richten oder im Nachgang die Reflexion auszufüllen. Zusätzlich besteht die Chance die Veranstaltung jederzeit zu verlassen. Zeit für methodische Veränderungen steht nicht zur Verfügung, da dies mit der Gruppe diskutiert werden muss. Gern nehmen wir die kritischen Anmerkungen auf und überdenken die folgenden Veranstaltungen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte wechseln Sie zurück ins Plenum.